

# Beleuchtung an die EVN auslagern „rechnet sich“

**BESCHLUSS** / Wartung, Reparaturen, Strom und Neuausrichtung der Straßenbeleuchtung wurden an die EVN Licht ausgelagert.

VON TINA SCHMORANZ

**HÖFLEIN** / „Es werde Licht!“ Verantwortlich für die allabendliche Beleuchtung sämtlicher Höfleiner Straßenzüge ist bald schon die EVN-Tochter „EVN Licht“. Der Gemeinderat beschloss in seiner montägigen Sitzung einstimmig die Auslagerung der gesamten Wartung, im Paket samt Stromkosten und der Neuausrichtung aller Laternen auf moderne Beleuchtungskörper.

„Der Vertrag mit der EVN Licht sieht vor, dass alle Wartungen, Reparaturen sowie der Strom selbst, der die allergrößten Kosten dabei verursacht, für 20.000 Euro jährlich erbracht werden“, erklärt Bürgermeister Otto Auer.

Zusätzlich zu den inkludierten Leistungen übernimmt die EVN die Umrüstung der bestehenden

Laternen in moderne Natriumdampfhochdrucklampen bis zum Jahr 2015. „Voraussichtlich ab dem Jahr 2015 wird es für unsere bestehenden Lampen nämlich keine Ersatzteile mehr geben. Die Umrüstung ist also dringend notwendig. Zudem sparen wir mit den neuen Lampen dann etwa 30 bis 45 Prozent der bisher benötigten Energie ein“, klärt Otto Auer die Situation.

## Moderne Lampen von Land mit 30% gefördert

Die Gesamtinvestition für die neuen Lampen für alle Straßenzüge beläuft sich auf 90.000 Euro, 30 Prozent davon werden durch eine Förderung vom Land Niederösterreich beglichen. Die restlichen 60.000 Euro werden der Gemeinde von der EVN auf

fünf Jahre gestundet.

„Das ist ein hervorragendes Angebot, die EVN hat sich sehr bemüht, wir haben auch andere Angebote eingeholt, die mit diesem im Kosten-Nutzen-Vergleich nicht mithalten konnten“, begründet Bürgermeister Auer die Entscheidung des Gemeinderates. Am 1. August 2012 übernimmt die EVN bereits die Lichtversorgung, spätestens im Frühjahr 2013 soll auch mit der Investition in die neuen Natriumdampfhochdrucklampen begonnen werden, die gesamte Umstellung soll zügig voran gehen. „Für die Gemeinde bedeutet dies natürlich auch, dass die frei gewordenen Zeiträume der Gemeindemitarbeiter jetzt für andere Arbeiten eingesetzt werden können, da entsteht mehr Freiraum“, so Auer abschließend.